



Den Spreewald erhalten

Engagierte Spreewälder wollen ihre Kulturlandschaft bewahren. Dazu setzen sie auf die Wissenschaft, Baumpatenschaften, Honig und eine Wiesenaktie.

[VON JANA ZSCHEISCHLER, NICO HEITEPRIEM, FLORIAN GILLE UND MARTINA SCHÄFER]

Wie feine Adern durchziehen die Fließe der Spree Wiesen, Felder und Wälder. Sie zergliedern das dichte Grün in kleinflächige Mosaik. Nicht nur die, die hier leben, wissen: Der Spreewald ist eine besondere Kulturlandschaft. Die große Artenvielfalt und die unterschiedlichen Ökosysteme machen seinen Reiz aus. Doch diese Vielfalt ist bedroht. Und mit ihr die touristische Anziehungskraft der Region. Denn die typischen Feuchtwiesen können kaum noch rentabel bewirtschaftet werden. Mehr als 1 500 Hektar ehemaliger Feuchtwiesen werden im Spreewald derzeit nicht mehr genutzt. Das Heu lässt sich kaum noch verkaufen. Sein Nährwert ist zu gering; als Tierfutter ist es nur bedingt geeignet. Die Folge: Büsche und Wälder breiten sich aus und nehmen der Wiesenlandschaft ihren einzigartigen, halboffenen Charakter. Dazu ein Naturschützer aus dem Spreewald: „Das ist vielen immer noch nicht klar, dass der Spreewald sich gerade im großen Stil von dieser Kulturlandschaft verabschiedet, die die letzten zwei, drei Generationen geprägt hat.“

Gemeinsam Lösungen finden

Wie lässt sich diese Entwicklung aufhalten? Regionale Akteure aus Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus suchen gemeinsam mit Wissenschaftlern im Forschungsprojekt „ginkoo“ nach Lösungen. Das Projekt wird von 2014 bis 2019 mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert. Damit die Lösungsansätze der Praxis gerecht werden können und die teils gegensätzlichen Interessen berücksichtigen, interviewten die Projektmitarbeiter Beteiligte aus verschiedenen Sektoren. Sie organisierten Workshops, regelmäßige Arbeitstreffen, Ortsbegehungen und gemeinsame Veranstaltungen. Im Vordergrund standen hier insbesondere die Ziele, Fähigkeiten und vorhandenen Beziehungen zwischen den Akteuren. Dabei zeigte sich ein großes Defizit: Die Tourismusanbieter waren

bisher kaum ins Netzwerk integriert. Dabei ist der Fremdenverkehr mit mehr als 700 000 Besuchern jährlich einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Region.

Bürgerstiftung setzt Impulse

Es galt also, eine engere Verbindung zwischen Kulturlandschaft und Tourismus herzustellen, sie zu kommunizieren und zu stärken. Denn viele Ideen und Initiativen hatten die Spreewälder schon vor ginkoo angeschoben: 2007 gründeten sie die „Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald“. Sie soll ausreichend Spendengelder einbringen, um Landschaftspflege- und Umweltbildungsprojekte zu finanzieren. Eines dieser Projekte ist die Spreewälder Wiesenaktie. Wer sie erwirbt, leistet einen direkten Beitrag zur Landschaftspflege und finanziert das Mähen von Feuchtwiesen. Die Erlöse des Spreewälder Stiftungshonigs kommen ebenfalls der Landschaftspflege zugute. Baumpatenschaften sollen zudem die Streuobstwiesen erhalten. Die Paten können das Obst ihres Baums ernten und von einer lokalen Mosterei verarbeiten lassen.

Eine besondere Herausforderung für die Gründer der Stiftung war es, Landeigentümer, Landwirte, Touristiker und Naturschützer zu vereinen. Die Wissenschaftler und Projektmitarbeiter von ginkoo unterstützen die Stiftung dabei, kooperative Entwicklungspflegemaßnahmen über Gelder aus der Eingriffsregelung nach dem Brandenburger Naturschutzgesetz umzusetzen. Außerdem helfen sie, spezifische Finanzierungsinstrumente anzuwenden, um den Tourismus an der Landschaftspflege zu beteiligen. Da die Wissenschaftler nicht in regionale Interessenskonflikte involviert sind, agieren sie als neutrale Moderatoren. Zudem übernimmt ein eigens für die Projektlaufzeit angestellter Landschaftsmanager die Rolle des Mittlers zwischen



- 1 So präsentiert sich die Landschaft des Spreewalds vielen Touristen, die sie vom Kahn aus erleben.
- 2 Lokale Akteure aus dem Spreewald identifizieren die Flächen, auf denen es aus ihrer Sicht besonders dringenden Handlungsbedarf gibt.
- 3 Dieser im Rahmen des Projektes entwickelte Ofen kann Heu, das nicht als Futter geeignet ist, thermisch verwerten.

den Wissenschaftlern und den lokalen Akteuren. So verbesserte sich auch die Kommunikation und damit das Wissensmanagement in den Projekten.

Mit Wärme Wert schaffen

Mit diesem Wissen stellen sich die Spreewälder entschlossen dem Landschaftswandel entgegen. Denn auch wenn sie ihr Heu kaum noch loswerden: Mähen müssen die Landwirte dafür trotzdem. Und das ist teuer: Im Schnitt betragen die Kosten 500 Euro je Hektar, so Landschaftsmanager Nico Heitepriem. In manchen Jahren sind die Wiesen zudem so feucht, dass die Landwirte sie nicht mehr befahren und pflegen können. Das Ausfallrisiko ist hoch. Deshalb kommen herkömmliche Förderprogramme – etwa über Agrarumweltmaßnahmen – meist nicht mehr in Frage.

Wie lässt sich mit den Flächen dennoch Gewinn erwirtschaften? Eine Möglichkeit ist die sogenannte thermische Verwertung des Heus. In speziellen Öfen kann mit dem sonst wertlosen Material Wärme erzeugt werden. Ein Spreewälder Landwirt hat gemeinsam mit einem Ofenbauer begonnen, einen geeigneten Ofen zu bauen und zu testen – mit Hilfe von LEADER-Mitteln. Ginkoo-Mitarbeiter haben den Landwirt bei der Akquise der Fördermittel und Projektentwicklung unterstützt. Bei der wissenschaftlichen Analyse standen insbesondere die Akzeptanz bei den Landwirten, die Bewertung der Nachhaltigkeit, aber auch die Übertragbarkeit in andere Regionen im Vordergrund.

Engagement wächst

Derlei Zusammenarbeit birgt weiteres Potenzial. Dazu muss die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Tourismus, Naturschutz und Landwirtschaft – und die damit verbundene gemeinsame Verant-

wortung – allen Akteuren noch bewusster werden. Noch existieren historisch gewachsene Konflikte zwischen den Naturschützern und Landwirten. Mittlerweile ist jedoch erkennbar, dass auf allen Seiten das Verständnis füreinander wächst, nicht zuletzt als Folge des Ginkoo-Projektes: Erste Landwirte engagieren sich bewusst für den Erhalt der Spreewälder Kulturlandschaft und Leistungsträger aus dem Tourismus beginnen, die Spreewaldstiftung zu unterstützen. Denn worum es geht, bringt ein Touristiker aus dem Spreewald auf den Punkt: „Es sind schließlich alle Beteiligten immer bewusst darüber, dass der Spreewald, so wie er dort existiert, erhalten bleiben muss.“ Dazu müssen die Aktivitäten auch nach Projektende weiter koordiniert werden. Wenn die Bürgerstiftung noch mehr Menschen für ihre Ziele begeistern kann, wäre sie für diese Rolle prädestiniert. ■



KONTAKT:

Dr. Nico Heitepriem
Biosphärenreservat Spreewald
Telefon: 03542 8921-17
nico.heitepriem@lfu.brandenburg.de
www.ginkoo-projekt.de

Dr. Jana Zscheischler
Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.
Telefon: 033432 82-399
jana.zscheischler@zalf.de